

- AKADEMIE
- V%rteilsclub
- Aboangebote
- Tarif

Zur Kärnten-Ausgabe



Zuletzt aktualisiert: 18.10.2013 um 12:20 Uhr

Jeder zweite Transport in Städten mit Rad möglich

Das Potenzial ist enorm: Mehr als die Hälfte aller privaten und kommerziellen Auto-, Lkw- und Motorradfahrten im innerstädtischen Gütertransport könnten mit dem Fahrrad erledigt werden.

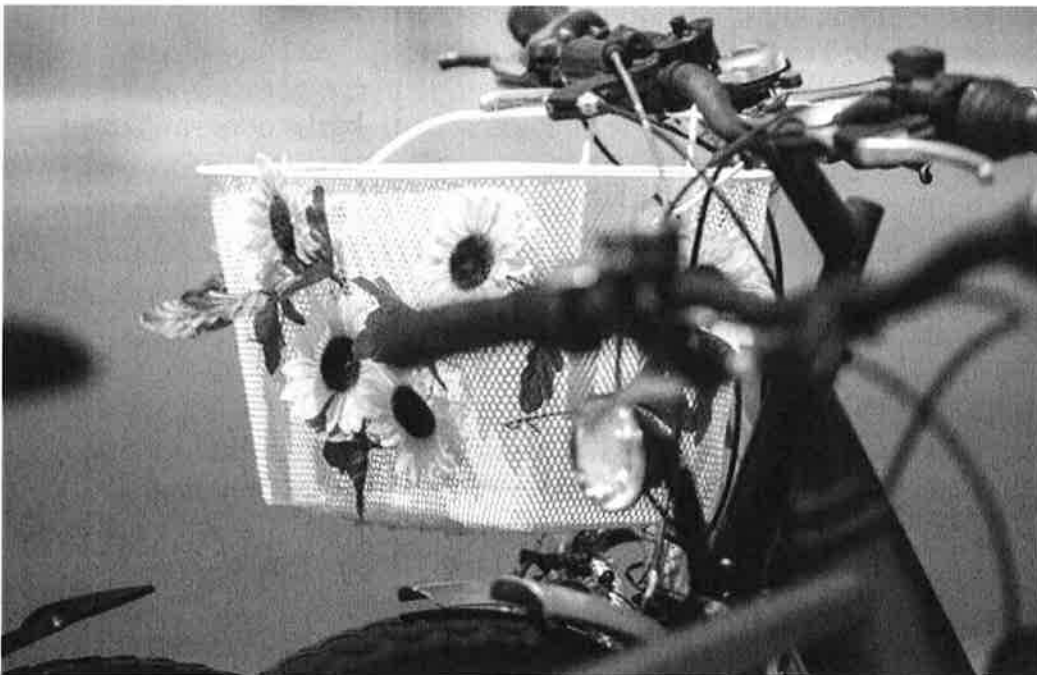


Foto © Hassler Mit einem Fahrradkorb kann man mehr transportieren als man denkt

Zu diesem Ergebnis kommt eine aktuelle Studie des EU-finanzierten Projekts "Cyclelogistics", bei der unter anderem die Stadt Graz mitwirkt. Die Folge wären nicht nur enorme Einsparungen bei Treibstoff und CO₂-Ausstoß, auch die Lärm und Feinstaubbelastung könnten dramatisch reduziert werden.

Radanhänger oder ein Lastenrad

"Die Menschen glauben, ohne Auto kann man nichts transportieren. Dabei kauft man gar nicht so große Sachen, wie man glaubt", so der Grazer Projektkoordinator Karl Reiter von der Forschungsgesellschaft Mobilität zur APA. "Im Bereich des privaten Konsums, also beim Einkaufen in Supermärkten oder in Baumärkten, braucht es nur in sechs Prozent der Fälle ein Auto, in 80 Prozent reicht ein größerer Fahrradkorb, in 14 Prozent der Fälle kann ich einen Radanhänger oder ein Lastenrad nutzen."

Auch beim Pendeln, in der Freizeit oder im Job seien Menschen mit leichten Lasten unterwegs, Lehrer etwa mit ihren Unterrichtsmaterialien oder Sportler mit ihrer Ausrüstung. "Für die Berechnung des Umstiegspotenzials haben wir alles einbezogen, was größer als eine Handtasche ist, aber weniger als 200 Kilo wiegt", so Reiter. Berücksichtigt wurden zugleich nur Fahrten, die nicht länger als fünf Kilometer sind (mit dem E-Bike sieben Kilometer): Strecken also, die bei weitem den größten Teil der privaten Autofahrten in den heimischen Städten ausmachen.

Schneller als motorisierte Pendants

Laut Studie könnten demnach in den EU-Städten 51 Prozent aller motorisierten Fahrten, die in der einen oder anderen Form Güter transportieren, aufs Rad verlagert werden. Die Vorteile liegen laut Studie etwa für Liefer- und Botendienste auf der Hand: Lastenräder oder Radanhänger brauchen weniger Parkplätze, sind Ladeverboden in Fußgängerzonen nicht unterworfen und meist schneller als ihre motorisierten Pendants – zumindest auf kurzen Strecken und im Stoßverkehr. Und sie können ein dichteres Straßennetz nutzen – weil sie meist gegen Einbahnen, auf Busspuren und Radwegen fahren können. "Damit liegt für die Städte eine ideale Transportform vor", so Reiter.

Für einen Haushalt muss das gar nicht teuer sein. Radtaschen, -körbe oder -anhänger reichen laut Studie für die meisten Transportfahrten aus. Allerdings: Alleine in Kopenhagen (560.000 Einwohner) sind 35.000 Lastenräder unterwegs. In Graz, wo es eine in Österreich bisher einzigartige Förderung für gewerblich genutzte Lastenräder gibt, sind es nur 50. Auch auf den Straßen der Stadt Salzburg, auf Landesebene ist dort eine entsprechende Förderung angedacht, sind nur rund 30 Cargo-Räder unterwegs.

Werde nur eine von 1.000 Fahrten mit dem Auto statt mit Rad durchgeführt – in den nächsten Jahren erwarten die Studienautoren keine stärkere Verhaltensänderung – könnten in der EU so jährlich 15.000 Tonnen Treibstoff und 37.000 Tonnen an CO₂-Emissionen eingespart werden.